

# Acker-Kita: Mehr als nur gärtnern

Der Verein Ackerschaf hat vor fünf Jahren die ersten Schulgärten ins Leben gerufen. Jetzt sollen auch Kleinkinder im Garten Hand anlegen, um so ein Bewusstsein für Lebensmittel zu entwickeln. In der Eschner Kita ist ein Pilotprojekt gestartet.

Manuela Schädler

Studien belegen: Immer mehr Kinder und Jugendliche sind übergewichtig. Zu wenig Bewegung und eine ungesunde Ernährung sind Gründe dafür. Dieser Entwicklung will der Verein Ackerschaf entgegenwirken. «Unser Ziel ist es, das Bewusstsein für nachhaltige Lebensmittel und gesunde Ernährung zu stärken und somit einen Beitrag zum Umdenken in der Gesellschaft zu leisten», sagt Sandra Fausch. Sie hat zusammen mit Elisabeth Müssner im Jahr 2019 den Verein gegründet, um unter anderem das Bildungsprogramm «Gemüse-Ackerdemie» aus Deutschland in Liechtenstein einzuführen. Bei diesem ganzjährigen, praxisorientierten Programm lernen Kinder, von wo Lebensmittel kommen, und sie bauen ihr eigenes Gemüse an. «Es fördert zudem die körperliche Betätigung an der frischen Luft und bietet einen Ausgleich zur digitalen Welt», hält Fausch fest.

Mittlerweile betreut der Verein, bestehend aus einem 25-köpfigen Team, sechs Schulen und den Kindergärten in Nendeln. Eine kleine Erfolgsgeschichte für die Gründerinnen. «Wir haben unser Ziel, die Schulgärten in Liechtenstein zu etablieren, schneller erreicht als gehofft», so Fausch. Inzwi-



Sandra Fausch führt die Kita-Kinder auf spielerische Art ins Gärtnern ein.



Bild: eingesandt

schen unterstützen Stiftungen, das Land und eine Gemeinde das Bildungsprogramm, welches bereits Wirkung zeigt: Erhebungen in der Schweiz und Liechtenstein durch die deutsche Mutterorganisation Acker e.V. belegen, dass 51 Prozent der Kinder Gemüse essen, das ihnen vorher nicht geschmeckt hat, oder 75 Prozent der Kinder Gemüse mit nach Hause nehmen möchten. «Laut Rückmeldung eines Elternpaares gab es

auf Wunsch des Kindes zu Hause ein Hochbeet. Das ist genau das, was wir erreichen möchten. Das Gärtnern und Verwerten wieder in die Familien und Haushalte zu bringen», so Fausch.

Dieses Jahr hat der Verein nun das nächste Kapitel aufgeschlagen und zusammen mit der Kindertagesstätte in Eschen den ersten Kita-Garten eingeführt. Das Programm «AckerRacker» ist für Vor-

schulkindern ausgelegt. «Unser Ziel ist es, bis 2030 alle Kinder in Liechtenstein mit unseren Programmen zu erreichen, denn damit können wir einen wichtigen Beitrag zur Prävention von ernährungsbedingten Gesundheitsproblemen leisten», so Fausch. Die Kleinsten arbeiten besonders gerne mit den Händen, wühlen im Dreck, beobachten und leben ihren Entdeckungsdrang aus. Dies zeigen die ersten Erfahrungen

in der Kindertagesstätte Eschen. Leiterinnen, Kinder und Eltern sind begeistert. «Die Kinder steuern oft direkt auf die Hochbeete zu, wenn sie nach draussen gehen», so die Rückmeldung der Kita-Mitarbeitenden. Um den Kindern das Gärtnern zu erleichtern, hat der Verein Hochbeete in Kindergrösse auf dem Spielplatzrasen zur Verfügung gestellt. «Sie essen gerne das Gemüse, das sie selbst ernten können. Es gibt Kinder, die vorher noch nie rohes Gemüse gegessen haben», führt Sandra Fausch aus. Umso wichtiger sei es, den Kindern dadurch ein Erlebnis zu ermöglichen. Das frische Gemüse ist zudem ein grosser Pluspunkt für die Kita-Küche, welche die Ernte direkt verwerten kann.

## Finanzierung ist die grösste Herausforderung

Der Verein Ackerschaf begleitet die Kita die ersten Jahre, hilft bei der Bepflanzung und dabei, einen passenden Standort für den Acker zu finden. Dazu gibt es Inputs zur Pflege und Ernte sowie Fortbildungen für Betreuerinnen und eine ganzjährige Beratung – so, wie es auch in den Schulen der Fall ist. Nach vier Jahren sollten die Betreuerinnen und Lehrpersonen das Gartenjahr eigenständig bewältigen können. «Beim Kinder-

garten Nendeln haben wir dieses Ziel bereits erreicht. Die Erfahrungen aus den Schulen zeigen jedoch, dass einige eine längere bzw. konstante Betreuung wünschen. Dies insbesondere, wenn es Personalwechsel gibt», so Fausch. Zur Unterstützung erhalten die Kinderbetreuerinnen für Kleinkinder angepasstes Lernmaterial, das sie verwenden können: Die Handpuppe Rudi Radieschen, Hörbuch-Geschichten oder spielerisches Material.

Nach dem ersten erfolgreichen Gartenjahr bei der Eschner Kita soll sich nun auch dieses Programm in Liechtenstein etablieren. Erste Gespräche und Vorstellungen finden bereits statt. «Aber nicht nur Kitas, auch Familienzentren oder andere Institutionen wollen wir erreichen», so Sandra Fausch. Die grösste Herausforderung ist jedoch die Finanzierung, da solche Institutionen sowie die Kindertagesstätten privatwirtschaftlich organisiert sind. «Es ist schwierig, die finanziellen Mittel aufzutreiben. Wir sind auf Förderpartner angewiesen, das gilt ganz besonders in der Frühförderung. Ideal wäre, wenn wir einen langfristigen Partner hätten, der uns finanziell unterstützt», hält Fausch fest. «Daran ackern wir aktuell gerade mit Hochdruck.»